

JAHRESTAG

15 Jahre lang eine ambivalente Beziehung

Von den drei EU-Beitrittsländern von 1995 ist die Skepsis in Österreich heute am größten.

WIEN (wb). 1994 war Österreich das Land mit der höchsten Zustimmung der Bevölkerung zum Beitritt. 66,6 Prozent stimmten am 17. Juni dafür. Am 24. Juni, also vor exakt 16 Jahren, konnte die Regierung in Kofu den Beitrittsvertrag unterzeichnen. In Finnland und Schweden, die im gleichen Jahr Referenden abhielten, lag die Befürwortung des Beitritts nur bei 56,9 und 52,3 Prozent.

Doch seit damals hat sich die Stimmung gewandelt, wie die Österreichische Gesellschaft für Europapolitik (ÖGFE) in einer Analyse der Eurobarometer-Umfragen belegt. Österreich ist der skeptischste Staat der drei Beitrittsländer geworden. Lediglich 42 Prozent der Bevölkerung halten laut der jüngsten Eurobarometer-Umfrage die Mitgliedschaft für eine „gute Sache“. In Finnland sind es 51 Prozent, in Schweden 57 Prozent.

„Die Österreicher haben eine ambivalente Haltung zur EU entwickelt“, sagt ÖGFE-Generalsekretär Paul Schmidt. „Die Menschen schätzen die Möglichkeit, die die EU bietet und anerkennen ihr wirtschaftliches Potenzial.“ So wird der Euro als Vorteil empfunden, andererseits wird kritisiert, dass sich die Union in eine falsche Richtung entwickelt und unserem Land mehr Nachteile bringt.

„Verglichen mit Schweden und Finnland wird die EU in Österreich viel öfter mit Negativthemen wie mehr Kriminalität, mangelhaften Grenzkontrollen, Verlust kultureller Identität und Arbeitslosigkeit in Verbindung gebracht.“

Schmidt macht dafür Medien und Politiker verantwortlich, die Europa nicht ausreichend erklären, ihre Informationspflicht vernachlässigen. „Zu gering ist die Information darüber, dass die EU kein abstraktes Bürokratenparadies ist, sondern unser Leben in den verschiedensten Bereichen – von Telefongebühren über Flugpassagiersicherheit bis zu Banküberweisungen auch positiv beeinflusst.“

Angst vor Globalisierung

Kurios ist, dass die internationale Zusammenarbeit in Europa und die Öffnung der Grenzen nicht zu einer Änderung des Bewusstseins geführt haben. Denken die Österreicher an „Globalisierung“, so verbinden sie damit überwiegend negative Aspekte, heißt es in der ÖGFE-Analyse. Für Finnland und Schweden ist der Begriff „Globalisierung“ hingegen positiv besetzt.

inkürze

Forderung nach Ferienordnung

Österreichs Regierung soll die Koordination der Ferienzeiten in der EU vorantreiben. Das fordert die Österreichische Hoteliervereinigung (ÖHV). Durch abgestimmte Ferienzeiten in Europa würde vor allem der heimische Tourismus profitieren. Dies hätte auch positive Auswirkungen auf die Umwelt. „Die EU will den CO₂-Ausstoß durch neue Duschköpfe, Glühbirnen und ein Stand-by-Verbot für Elektrogeräte verringern. Gleichzeitig provoziert man dadurch, dass halb Europa drei Wochenenden lang im Stau steht, ein Vielfaches an CO₂-Ausstoß“, so ÖHV-Generalsekretär Thomas Reizenhahn.

Prag will Ausnahmeregelung

Die kommende tschechische Regierung will sich für eine Ausnahmeregelung bei den EU-Grundrechten einsetzen. Die Vertreter der drei Mitte-rechts-Parteien wollen damit einer Forderung von Präsident Václav Klaus nachkommen. Das berichten tschechische Medien. Klaus hatte die Befürchtungen geäußert, der Lis-



Scannerbild eines Passagiers am Flughafen Schiphol in Amsterdam.

Brüssel fordert Auflagen für Nacktscanner

SICHERHEIT. Die EU-Kommission sieht in Bodyscannern einen Mehrwert für die Sicherheit. Die Privatsphäre müsse durch „moderne“ Software geschützt werden.

VON SUSANNA BASTAROLI

BRÜSEL/WIEN. Die negativen Seiteneffekte des Bodyscanners hat Bollywood-Beau Shahrukh Khan buchstäblich am eigenen Leibe gespürt. Zumindest behauptet er das: In Heathrow seien seine „Aufnahmen“ von weiblichen Sicherheitskräften abgedruckt worden. Verunsichert und verwirrt hätte er diese dann auch noch signiert, schilderte der indische Superstar in einer Chat-Show. „Faktisch völlig inkorrekt“, reagierte empört ein Sprecher des Londoner Flughafens. Die Geräte könnten gar keine Bilder ausdrucken.

Wie ernst der Schauspieler seine Anekdoten wirklich gemeint hat, ist nicht ganz klar. Ihr Ziel hat sie jedenfalls erreicht: Khan sorgte weltweit für empörte Schlagzeilen und leistete damit einen schillernden Beitrag zur Privacy-Diskussion rund um die Einführung der Nacktscanner auf Europas Flughäfen.

Heute, Donnerstag, wird dieses Thema Nummer eins der EU-Verkehrsminister in Brüssel sein. Grundlage der Diskussion ist ein Papier der EU-Kommission. Darin geht es um eine Einschätzung der Sicherheitsgeräte. Das Ergebnis: „Die Scanner garantieren einen Mehrwert an Sicherheit, da sie nichtmetallische Substanzen registrieren, was Metalldetektoren nicht können“. Freilich müsse es jedem EU-Staat überlassen bleiben, ob er die Geräte einführe, heißt es. Dafür schlägt die EU-Behörde einen einheitlichen EU-Rechtsrahmen für deren Einsatz vor. „damit EU-Standards beim Datenschutz und Gesundheitsschutz garantiert werden“. So richtig „in“ sind die Scanner nach dem

vereitelten Anschlag zu Weihnachten 2006 geworden. Damals war ein Nigerianer mit Sprengstoff in seiner Unterhose in Amsterdam an Bord eines Passagierflugzeugs gelangt und hatte versucht, diesen während des Anflugs auf Detroit zur Explosion zu bringen. Laut einigen Experten hätte Nacktscanner den Sprengstoff entdecken können. In den US-Flughäfen werden seitdem die Geräte intensiv eingesetzt: 150 Scanner wurden im vergangenen Jahr gekauft, bis Anfang 2012 sollen weitere 8 dazukommen. Washington drängt die Europäer, diese Geräte zu erwerben. Erst am Montag war eine US-Regierungsvertreterin in Brüssel, um sich dort für die Scanner stark zu machen. In der EU sind sie in Großbritannien, Finnland, den Niederlanden, Italien und Frankreich bereits probeweise eingesetzt worden.

„Strichmännchen“ auf Bildschirmen

Große Bedenken wegen der Geräte hat die EU-Kommission jedenfalls nicht mehr willig. Dank „technologischer Fortschritte“ den vergangenen Jahren „könnte nun der Schutz der Privatsphäre und der Gesundheit genüge getan werden: So hält das Papier fest, dass statt den wirklichen Körpernummern heute auf den Bildschirmen nur noch Strichmännchen dargestellt werden können, verdächtige Gegenstände würde man dabei klar erkennen können. Zudem könnte man die Scan-Ergebnisse anonymisieren, indem die Kontrolleure an den Bildschirmen räumlich von den Geräten getrennt werden. Außerdem müsse es Garantien geben, dass die gescannten Bilder nirgends gespeichert und nur für die Flugsicherheit verwendet werden. Auch die erlaubten Grenzwerte für die Belastung mit Strahlung könnten durch „modernere Geräte“ eingehalten werden, so die EU-Behörde.

Das Problem: Bisher ist bei den in der europäischen Union aktiven Scannern kaum einer der oben genannten Schutzmechanismen aktiv. In Großbritannien steht der Sicherheitsbeamte in unmittelbarer Nähe des gescannten Passagiers. Die Maschinen scannen eins zu eins Körperumrisse – von „Strichmännchen“ keine Spur.

Die Umsetzung der Kommissions schläge würde also noch höhere Kosten bedeuten. Ein Gerät kommt auf bis zu 200 Euro – Software-Verbesserungen nicht gerechnet. „Die Kosten dürfen nicht auf Passagiere abgewälzt werden“, warnt Parlamentarier Jörg Leichtfried (SPÖ).

AUF EINEN BLICK

■ **Bodyscanner.** Die EU will die Standards für die Einführung von Bodyscannern harmonisieren. Über diesen Vorschlag diskutieren am Donnerstag die EU-Verkehrsminister. Die umstrittenen Sicherheitsgeräte wurden bereits in Großbritannien, Frankreich, Italien, Finnland und den Niederlanden getestet oder probeweise eingeführt.

REISESPECIAL! KURZURLAUB FÜR 2



Wellness, Sport, Sightseeing und Genuss zu zweit in einem der zahlreichen Hotels nach freier Wahl! Schenken Sie mit dem Hotelscheck „Charme & Tradition“ individuelles Urlaubsvergnügen im Wert von bis zu 500 Euro. Wählen Sie aus ca. 300 Ferienhotels, vorwiegend auf Vier-Sterne-Qualitätsniveau, in Österreich und zehn weiteren Ländern Europas Ihr Wunschziel, und genießen Sie einen Kurzurlaub ganz nach Ihrem Geschmack. Der Hotelscheck gilt bis 30.9.2011.

Aktionspreis für „Presse“-Club-Mitglieder inklusive Porto und Handling 184 Euro

Hotelscheck für zwei Personen:

- 3 Tage/2 Nächte
- im Doppelzimmer
- inklusive Frühstück
- Wertgutschein 44 Euro für Restaurant- und Hotelleistungen
- freie Auswahl aus ca. 300 Hotels
- Bonus für Aufenthaltsverlängerung

Info und Bestellung

elvira.karner@connexgroup.net, Tel.: 07242/20 25-413, Fax: -401

Die gesamte Hotelauswahl finden Sie unter
www.connexgroup.net/diepresse-



lecture

Do., 24. Juni, 18 Uhr

David G. Victor
University of California

New Politics of
Climate Change
What Next After
Copenhagen?